

FISCHÖKOLOGISCHER KURZBERICHT 2016

Lebensbedingungen und Lebensraumentwicklung im Jahr 2016:

Bis Anfang Mai war die Wasserführung der Jahreszeit entsprechend normal. Dann führten anhaltende Regenfälle zu einer Hochwasserperiode von Mitte Mai bis Mitte Juli mit z.T. hohen Abflüssen. Diese hatten sehr positive Auswirkungen auf den aquatischen Lebensraum. Nach 2015 wurde wieder ein deutlicher Geschiebetrieb ausgelöst. Weiträumig wurden Flusssohlen umgeschichtet und aufgelockert sowie Uferböschungen verändert. Der Rest des Jahres war dann relativ niederschlagsarm, mit entsprechend niedriger Wasserführung ab Mitte August.

Die nasse und kühle Periode von Mai bis Anfang Juli hat aus fischökologischer Sicht weitere positive Auswirkungen. Die Sommerwassertemperatur erreichte erst Ende Juli 20°C. Ende August und Anfang September stieg sie dann für kurze Zeit über diese Marke (Spitze in Brugg 22,2°C). Der Sommer 2016 war damit für Salmoniden unproblematisch.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich die Lebensräume im Jahr 2016 im VFAB-Gebiet vorteilhaft entwickelt haben. Auch die Lebensbedingungen für die Fische waren gut.

Laichgeschäft 2016:

Im Jahr 2016 konnten sich die meisten Arten bei guten Bedingungen fortpflanzen. Die Laich- und Brutperiode der Salmoniden wurde kaum durch Hochwasser betroffen. Ob die Fortpflanzung der Forelle auch wirklich erfolgreich war, ist trotzdem kaum zu beurteilen. Zu lang ist ihre bis April dauernde Brutzeit und die Beobachtung von Brütlingen ist aufgrund ihrer versteckten Lebensweise auch nicht möglich.

Die Fortpflanzung der Äsche war dagegen erfolgreich. Das Äschenlarven-Monitoring zeigte ein sehr erfreuliches Larvenaufkommen und ab Oktober konnten verbreitet Äschen-Sömmelinge beobachtet werden.

Die Fortpflanzungsperiode der übrigen Arten fiel weitgehend in die lange Hochwasserperiode. Da diese Arten eine sehr kurze Brutzeit haben, ergaben sich für sie kaum Nachteile. Im Gegenteil, der Fortpflanzungserfolg kann durch Hochwasser sogar begünstigt werden. Kieslaichende Arten finden verbreitet saubere Kiesbänke. Fischarten, welche für ihre Fortpflanzung auf Strukturen (Kraut, Schilf, etc.) angewiesen sind, stehen diese bei Hochwasser bedeutend zahlreicher zur Verfügung. Aufgrund dessen kann für die meisten Cypriniden, aber auch andere Arten eine erfolgreiche Fortpflanzung 2016 angenommen werden. Das verbreitete Auftreten von Jungfischschwärmen nach Abklingen des Hochwassers bestätigt diese Annahme.

Zusammenfassend können die Fortpflanzungsbedingungen 2016 im VFAB-Gebiet für alle Arten als optimal eingestuft werden.

Beurteilung der Bestandesentwicklung aufgrund der Fangstatistik 2016:

2016 wurde 13'976 Std. gefischt und 2'986 Fische gefangen. Im Vergleich zu 2015 war das Fangresultat um 60 Fische geringer und der Fangaufwand um 287 Std. höher.

Im Vergleich zu 2015 wurde bei 10 Arten geringere und bei 10 Arten höhere Fänge erzielt. Die meisten Fangschwankungen sind relativ gering und können als unbedeutend oder normal eingestuft werden. Etwas auffallend sind die Schwankungen von Forelle +54, Hecht +74, Aal -24, Alet +211, Rotaugen -114, Hasel -294 und Wels +15.

Die Forellen- und Hechtfänge sind erfreulich. Ob dieser Trend bei der Forelle anhält, ist eher zu bezweifeln. Die Hechtfänge schwankten in den letzten Jahren zwischen 140 und 236 Fischen. Daher kann von einer stabilen Hechtpopulation ausgegangen werden.

Der leicht gesunkene Äschenfang war aufgrund der oft schlechten Fangbedingungen (Hochwasser) zu erwarten und hat nichts mit einer Abnahme der Population zu tun. Es waren auch relativ wenig Äschenfischer anzutreffen.

Der Aalfang liegt auf einem Allzeittief und bestätigt die seit Jahren festzustellende Populationsabnahme. Die Gründe sind bekannt. Der Aal erreicht sein Laichgebiet im Meer infolge der vielen Kraftwerke nicht mehr.

Der Alet ist einer der anspruchslosesten Cypriniden. Er ist überall und zahlreich anzutreffen und seine Fortpflanzungsrate ist hoch. Deshalb ist er im VFAB-Gebiet auch die häufigste Beute.

Rotaugen wurden bis 2005 laufend mehr gefangen. Seither nehmen die Fänge kontinuierlich ab. Der Grund dürfte mindestens z.T. eine schwankende Populationsgrösse sein. Der Fangrückgang beim Hasel war dagegen zu erwarten. Er ist kaum die Folge einer abnehmenden Population, denn das Rekordergebnis 2015 waren mehrheitlich Fänge von einem Fischer.

Der Wels als grösste einheimische Fischart scheint sich in der Aare zunehmend auszubreiten. Anders lassen sich die steigenden Welsfänge kaum erklären.

Zusammenfassend lässt die Fischfangstatistik 2016 den Schluss zu, dass für die meisten Arten weiterhin eine relativ stabile Bestandesentwicklung angenommen werden kann. Davon ausgenommen sind sicher der Aal, aber auch die Forelle, das Rotauge und das Egli. Bei letzterem sind allerdings grosse Populationsschwankungen die Regel. Es kann auch weiterhin festgehalten werden, dass das VFAB-Pachtgebiet im Vergleich mit anderen Flussrevieren im Aargau bei den meisten Arten erfreulich gute Populationsgrössen aufweist.

Entwicklung Seitengerinne im Auenpark Rapperswil:

Die Abflusssituation im Seitengerinne Rapperswil ist weiterhin unverändert. Der obere Abschnitt bis zur Flutmulde ist nur im Sommer durchströmt. Aus fischökologischer Sicht ist dieser Teilabschnitt deshalb nach wie vor relativ wertlos. Da die Flutmulde eine stete Wasserführung im unteren Abschnitt gewährleistet, hat sich dieser Gewässerabschnitt insbesondere für Klein- und Jungfische zu einem ansprechenden Lebensraum entwickelt. Ausser bei Hochwasser sind jedoch grosse Fischarten - ausgenommen der Alet - kaum vorhanden.

Rolf Acklin, Fischereiaufseher